Donnerstag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; der Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zustellung durch eigene Boten oder Kolporteure erfolgt, erhält das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Ausgaben Abends und Morgens ausgeliefert.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif. Die Grundzahl von Zeilenhöhen erfolgt in der gespaltenen Petitzeile (etwa 7 Silben breit) zu 20 Pfg. Unter Einsendung und Zeilenhöhe nach Spalte 50 mm 11 bis 14 Uhr vor Erscheinen des Blattes 8 Silben 15 Pfg., Familienanzeigen und der Textseite Zeile 30 Pfg., Familienanzeigen Zeile 20 Pfg., Anzeigen auf Textseite 40 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1½ bez. Grundzeile 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.

Unleserliche Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

L. Weidig, Waisenhausstrasse No. 34. Neuheiten garnirter Damenhüte vom einfach vornehmen bis zum hochelegantesten Genre und in jeder Preislage. Neuheiten-Lieferung, persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin und Paris.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 101. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten. Jubiläum Schröer. Hochwasser. Geltungsbereich der Ortsbrieftaxe. Berliner Brief.

Freitag, 13. April 1900.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. April.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen heute im Palais Kaiser Wilhelms I. das heilige Abendmahl.

Berlin. Zu dem Morde der Lehrerin Redenwaldt wird weiter berichtet: Da der Schreibtisch und sämmtliche Behältnisse in der Wohnung geöffnet und durchwühlt waren, so liegt wahrscheinlich ein Raubmord vor, der vermuthlich schon am vorhergehenden Tage Mittags verübt worden ist, da um diese Zeit von zwei Bewohnerinnen dieses Hauses ein lauter Schrei vernommen worden ist. Sehr verdächtig ist ein blasser, blonder Mann von 25 Jahren, schlank, mit langem Hals, bekleidet mit einem grauen Jackenanzug. Dieser war am Dienstag Mittag in dem oberen Stockwerke des Hauses betteln angetroffen worden. Aus der Wohnung führen keine Blutspuren nach Außen. Eine Verhaftung ist bisher nicht erfolgt. Die Polizei setzte auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mk. aus.

Berlin. Der Magistrat beschloß heute in geheimer Sitzung, aus Anlaß des Besuches des Kaisers Franz Joseph bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 50,000 Mk. zur Ausschmückung der Straßen zu beantragen.

Berlin. Die Kardinal-Kongregation für außerordentliche Kirchen-Angelegenheiten berieth gestern, wie der „Germania" aus Rom gemeldet wird, das Projekt der Straßburger Theologischen Fakultät. Dem Vernehmen nach ist die Entscheidung, welche der Bestätigung durch den Papst bedarf, zu Gunsten der Fakultät ausgefallen.

Prag. In Klatovai sind 11 Häuser eingestürzt, weitere 10 sind bedroht.

Prag. Bis jetzt sind in Klatovai 52 Häuser eingestürzt, viele andere sind bedroht. Der größere Theil des Ortes scheint verloren zu sein.

Oedenburg. Der Dammbruch bei Ural-Visala konnte bisher noch nicht verstopft werden. Die Ortschaften Barbacs, Naglorcza und Acsalag sowie etwa 20,000 Joch Acker sind überschwemmt.

Rom. Der Vertreter der „Tribuna" in Neapel hatte eine Unterredung mit Fischer, einem der Mitglieder der nach Europa entsandten südafrikanischen Abordnung. Dieser erklärte, er sei überzeugt, daß der Gouverneur Milner nach der Kapkolonie mit dem Auftrage gekommen sei, den Krieg herbeizuführen. Das beweise der Umstand, daß Milner, statt die hochherzigen Versuche und bedeutenden Zugeständnisse zu begünstigen, welche Transvaal machte, um den Krieg zu vermeiden, sich diesen planmäßig widersetzt habe, wie wenn er gemessene Aufträge gehabt hätte, so zu handeln. Fischer fügte hinzu, während Transvaal Zugeständnisse machte, seien die englischen Truppen an der Grenze verstärkt worden. Ferner beschuldigte er Milner, Depeschen gefälscht zu haben, und erklärte schließlich, die Buren beabsichtigten keinen Eroberungskrieg zu führen, sondern sie wollten nur ihre Unabhängigkeit behalten. Nach der Ansicht der Abordnung würden die Anklagen gegen Milner bei den Friedensverhandlungen eine Hauptrolle spielen. Der Vertreter der „Tribuna" fügt hinzu, die Abordnung werde morgen, ohne sich in Rom aufzuhalten, durch den Gotthard weiter reisen.

Brüssel. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds ist gestern Abend zum Empfange der Transvaal-Abordnung nach Mailand abgereist.

London. Das Kolonialamt erhielt jetzt beruhigende Nachrichten von Kumassi. Die telegraphische Verbindung ist wieder hergestellt.

London. Wie die Abendblätter aus Elandslaagte melden, hat gestern dort abermals ein Kampf stattgefunden. Die Buren griffen unausgesetzt die englischen Stellungen an, das große Burengeschütz trat in Aktion. Die englische Artillerie antwortete wirkungsvoll. Die Buren versuchten, die Verbindung des Lagers am Sonntagsfluß mit Ladysmith abzuschneiden. Der Vorstoß wurde jedoch zwei Mal abgeschlagen.

Philippopel. Nach Nachrichten, die hier aus Konstantinopel eingetroffen sind, ist der Staatsrath Tewfik Efhuzia, Besitzer einer Buchdruckerei, nach einer bei ihm stattgehabten Haussuchung unter dem angeblichen Verdacht, ein jungtürkisches Manifest gedruckt zu haben, nach Kleinasien verbannt worden. In den letzten Tagen sollen noch andere Verhaftungen in Konstantinopel erfolgt sein.

Ladysmith. (Reuter-Meldung.) Man erwartet nicht, daß sich aus der Demonstration der Buren bei Ladysmith Weiteres entwickelt. Die Engländer sind noch Herren der Brücke über den Sundayfluß. Man glaubt, daß die Streitkräfte der Buren jetzt auf den der englischen Stellung gegenüberliegenden Kopjes zusammengezogen sind. Am Mittwoch fanden mehrere Scharmützel statt. Die Stellung der Buren, wie sie sich am Dienstag erkennen ließ, erstreckte sich über eine Länge von reichlich 15 Meilen über eine fortlaufende Reihe von Hügeln hin.

Carnarvon. (Reutermeldung.) Oberst Pevons und sein Stab sind hier eingetroffen. Der Aufstand in dem nordwestlichen Theile der Kapkolonie ist nunmehr vollständig niedergeschlagen. In Kenhardt und Upington stehen noch britische Truppen. Es heißt, die Führer der Aufständischen seien in Gordonia gefangen genommen worden.

Aliwal North. (Reuter-Meldung.) Lord Kitchener ist Mittwoch Nachmittag hier eingetroffen, um die Truppen zu besichtigen. Er sandte an die Garnison von Wepener eine aufmunternde Botschaft, in der er die Hoffnung aussprach, daß sich ihre Lage bald ändern werde. Am Abend verließ er die Stadt wieder. — In dem Kampfe, der am Montag bei Wepener stattfand, hatten die Buren schwere Verluste, ihr großes Geschütz wurde zerschossen. Dienstag war das Feuer nicht so stark, aber am Mittwoch fand wieder ein heftiger Geschützkampf statt, wobei die Garnison ihre Stellungen behauptete. Kleine Trupps des Feindes sah man nach Süden zum Oranjefluß abziehen.

Durban. General Hunter ist aus Ladysmith hier eingetroffen. Ferner trafen zahlreiche Mannschaften hier ein, die an Bord von Transportschiffen gehen; wohin Letztere abgehen, ist nicht bekannt.

Tientsin. Der italienische Kreuzer „Elba" ist hier eingetroffen. Der englische Kreuzer „Brisk" ist von Taku abgegangen.

Accra. (Reuter-Meldung.) Einem unbestätigten Bericht zufolge, befindet sich der Gouverneur Hodgson in den Händen des Feindes. Etwa 800 Mann der Haussatruppe sind für den Dienst verfügbar. Die Freiwilligen erboten sich einmüthig zur Front zu gehen. Ein europäischer Missionar schreibt aus dem Innern, 5 englische Offiziere und 40 Haussas seien getödtet.

Die heutige Berliner Börse verlief sehr still in Rücksicht auf die vielen Feiertage und Mangels Anregung auf politischem und kommerziellem Gebiete. Später begann sich allerdings der Montanmarkt einigermaßen zu beleben, besonders wurden Kohlenwerthe gekauft und weiter im Preise gesteigert, sie konnten sich aber schließlich nicht voll behaupten. Banken waren bei belanglosem Geschäft in Kursen unverändert. Bahnen erfuhren nur geringfügige Schwankungen. Im freien Verkehr waren Eisenweiler, Donnersmarkhütte, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Stettiner Vulkan etwas belebter. Von fremden Renten Spanier fest auf Paris. Der Schluß der Börse war fest. Privatdiskont 1⅝ Prozent. — Der Getreide-Markt war durch die Feiertagsruhe beeinflußt. Effektive Waare wurde fast gar nicht gehandelt. Reichliche Offerten lagen aus dem Inlande und aus Rußland vor, doch fehlten Käufer gänzlich. Am Lieferungshandel zeigte die Tendenz eher zur Abschwächung auf unentschiedenes Amerika, mattes Paris und stark verlautete Pest, wo der Weizenpreis um 2½ Kreuzer gesunken wurde. Auch das warme Wetter übte Einfluß auf die Stimmung. Weizen und Roggen waren per Mai schwach behauptet, spätere Sichten ganz unverändert. Hafer und Mais wurden kaum beachtet. Am Spiritus-Markt wurde Loco 70er mit 49,20 Mk., 20 Pfg. höher gehandelt. — Wetter: Regen, Westwind.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, den 12. April.

—* Se. Majestät der König übernachtete von gestern zu heute im Königl. Residenzschlosse. Am heutigen Gründonnerstag früh ½8 Uhr kommunizirte er mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses in der katholischen Hofkirche. Später wohnten der König und die Königlichen Herrschaften dem Vormittagsgottesdienste bei und nahmen nach der Predigt und dem Hochamte an der Prozession der Uebertragung des Allerheiligsten Theil.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und Prinzessin Friedrich August besichtigten wiederholt den Kunstsalon Emil Richter (Prageranstraße), um die große Sonderausstellung von Fernand Khnopff-Brüssel zu besichtigen. Auch die Werke des Malers Hugo Konig fanden großes Interesse.

—* Herrn Stadtrath und Buchdruckereibesitzer Friedrich August Schroer, Vorsteher-Amt der Gewerbekammer, war es heute vergönnt, sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied der Kammer zu feiern. In diesem langen Zeitraume hat der Jubilar 22 Jahre die Geschäfte eines 1. Vorsitzenden mit großer Umsicht geführt. Zu Ehren des Tages erschien Vormittags 10 Uhr eine Deputation, gebildet von den Kammermitgliedern Reinhold, Liebiger, Zimmermann, Winkler-Lohmann, Baumeister, Feld-Leuben und Heinrich Klein, in der Wohnung des Herrn Stadtraths, um ihm die Glückwünsche der Kammer darzubringen. Als Sprecher der Deputation amtirte der stellvertretende Kammervorsitzende Herr Stadtrath Polurfu. Nachdem dieser in seiner Ansprache den Gefühlen der Hochachtung und Verehrung für den Jubilar in herzlichen Worten Ausdruck gegeben hatte, überreichte er ihm eine kunstvoll ausgeführte Votivtafel, die unter der Widmung die Namen aller Kammermitglieder trägt, und als weitere Ehrengabe eine kostbare Standuhr, deren Gehäuse in höchst geschmackvoller Ausführung vom Kammermitglied Zimmer angefertigt worden war, während die Uhr Kammermitglied Schmidt lieferte. Herr Stadtrath Schroer dankte in längerer Rede und versprach, der Kammer auch fernerhin seine Kräfte zu widmen. — Auch von anderer Seite wurden dem Jubilar Beweise der Wertschätzung zu Theil. Im Namen der Handelskammer gratulirten die Herren Präsident Königl. Kommerzienrath Lüder und Vicepräsident Kommerzienrath Bierling.

—* Das Fallen des Elbhochwassers hat erfreulicher Weise stetig angehalten, so daß bereits heute Morgen verschiedene der überflutheten Straßen sich hochwasserfrei zeigten und im Laufe des Tages noch weitere folgen werden. Der Schützenplatz steht noch unter Wasser, ebenso die Feigengasse, die Gerbergasse, die Ziegelbrücke an der Kreuzung mit der Gerichtsstraße 2c. Auf der Cotta-Allee waren heute früh die Straßenbahngeleise wieder vom Wasser entblößt. Die Marschallstraße ist wieder trocken gelegt. — Der Zwingerteich ist bei der gegenwärtigen Hochfluth gleichfalls zu ungewöhnlicher Höhe angeschwollen, doch ist dies auf indirektem Wege vor sich gegangen, indem das in den Zwingeranlagen aus den Schleusen austretende Elbwasser sich in den gegen direkten Zufluß von der Elbe geschützten Teich ergoß. Das Häuschen in der Mitte desselben ragt fast nur noch mit dem Dach aus dem Wasser heraus. — In der Friedrichstadt wird man es diesmal sehr wohlthätig empfunden haben, daß die Hochfluth, abgesehen von der Inundirung einer größeren Zahl Keller, die Straßen und Wohnungen ganz verschont hat. Es ist dies in erster Linie der Beseitigung der Weigeritz aus dieser Stadtgegend, dann aber auch dem wesentlich verbesserten Schleusensystem zu verdanken, das in praktischer und zuverlässiger Weise gegen das eindringende Elbwasser abgeschlossen werden kann. Diese Schiebervorrichtung befindet sich am Anfang der Magdeburgerstraße im Großen Gehege und wird später auch an den übrigen Hauptschleusen der Stadt angebracht werden, wenn ihre Einmündung in den großen, gegenwärtig noch unvollendeten Abraumkanal ermöglicht worden ist. — Das Hochwasser war heute Nachmittag um 3 Uhr bis 30 Centimeter über Null gefallen. Heute Mittag 12 Uhr ist die Dienststelle der Wasser-Baudirektion für Hochwasser-Benachrichtigung, Terrassenufer Nr. 1, wieder aufgehoben worden.

—* Zur Vermeidung vieler immer noch vorkommender Irrthümer veröffentlichen wir hier nochmals das Verzeichniß der Nachbarortsorte von Dresden, auf welche vom 1. April ab der Geltungsbereich der Ortsbrieftaxe ausgedehnt worden ist. Der Ort Leubnitz-Neuostra, in welchem sich eine Zweigstelle des Postamts 20 (Wasaplatz) befindet, gilt hierbei als Theil von Dresden. Die Ortsbrieftaxe findet ferner Anwendung auf den Verkehr zwischen Tolkin (Elbe) und Meißen, sowie zwischen Pirna und Copitz (Elbe). — Es haben die Gebühren für Ortssendungen Geltung bei Sendungen in und von

1. Bühlau mit: Dresden, Dresden-Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch;

Kunst und Wissenschaft.

†* Die im Laufe dieses Monats im Königl. Hoftheaterhause zu erwartende neue Oper „Der Offizier der Königin" von Fiebach wird wie nachstehend in den Hauptrollen besetzt sein: Königin Anna—Fr. Kranmer; Herzogin von Marlborough—Frl. Julin; Bolingbroke—Hr. Perron; Masham—Hr. Gießen; Abigail—Frl. Rast. Die Oper ist von Herrn Hofkapellmeister Hagen einstudirt worden und wird von ihm geleitet werden.

†* Generalmusikdirektor v. Schuch hat sich am Dienstag in New-York zur Heimreise eingeschifft und dürfte am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche wieder in Dresden eintreffen. Obwohl Herr v. Schuch nur drei Proben hat halten können, schreibt man aus New-York, war es ihm doch gelungen, das ihm ganz unbekannte Orchester zu begeistern und vollständig seinen Intentionen dienstbar zu machen. Begeistert war auch das Publikum, welches Schumann's D-moll-Sinfonie noch nie so poesievoll und ergreifend vortragen gehört hatte. Nicht minder wirkte Händel's zehntes Concerto grosso, die bedeutendsten Leistungen aber zeigte der Dirigent in der Wiedergabe der drei Ouvertüren zu „Freischütz", „Oberon" und „Tannhäuser".

†* Die Leipziger Protestbewegung gegen die lex Heinze hat eine von sämmtlichen hervorragenden Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern der Stadt unterzeichnete Petition gezeitigt, die vorgestern an das Königliche Gesammtministerium abgegangen ist; sie ersucht die zuständige Behörde, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, „daß den vom Reichstag angenommenen Paragraphen 184a und 184b der sogenannten lex Heinze, falls sie dem Bundesrath vorgelegt werden sollten, die Bestätigung versagt werde".

Berliner Leben.

E. Berlin, 11. April.

In unserer Jugendzeit erregte es wohl ein gewisses Aufsehen, wenn ein reicher Onkel am Ostersonntag in die Kinderstube kam und unter die beglückte Schaar einige plumpe Eier aus Chocolade vertheilte. Das war ein außerordentliches Ereigniß, das bis Pfingsten einen unerschöpflichen Gesprächsstoff lieferte. Unsere heutige Jugend hat es hierin, wie in vielen anderen Beziehungen weit besser. Sie wird zu Ostern fast ebenso reichlich beschenkt wie zu Weihnachten, und allmählich hat sich diese zweite Geschenkauflage auch auf die Erwachsenen erstreckt. Der Gatte beschenkt die Gattin, der Bräutigam die Braut, junge Männer beschenken die Damen, in deren Hause sie den Winter über verkehrt haben oder die sie mehr oder weniger still verehren. Die kostbarsten Blumenstücke in Form eines riesigen Osterei oder Attappen mit den feinsten Fabrikaten aus Chocolade, Zucker oder Marzipan werden bevorzugt. Aber auch die theuersten echten Schmucksachen finden willige Spender und noch willigere Abnehmerinnen. Es hat sich hier eine vollständige Osterindustrie entwickelt, von deren Ausdehnung und Bedeutung weitere Kreise kaum eine rechte Vorstellung haben. Ein Berliner Fachblatt hat im vorigen Jahre über das hiesige Ostergeschäft Erhebungen angestellt und ermittelt, daß allein fünf der bekanntesten Berliner Confiturenfabriken ihren Umsatz in Osterartikeln auf 10,000 bis 12,000 Centner geschätzt haben! Daneben werden massenhaft andere Osterartikel, namentlich Spielsachen, verkauft und es giebt hier zahlreiche Geschäfte, die lediglich durch das Weihnachts- und Ostergeschäft bestehen können. An sich ist ja gegen diese Sitte des Schenkens nichts einzuwenden, wenn sie nur, wie hier meist, nicht ausartete und oft zu unvernünftiger Verschwendung führte. Einer will es dem Anderen zuvorthun und schließlich entwickelt sich auch auf diesem Gebiet ein Luxus, der für Manche, die sich ihm nicht entziehen können oder wollen, zur wahren Plage wird. Und wie werden die Kinder häufig grenzenlos verwöhnt und mit Zuckerwerk und Naschwerk aller Art, sehr zum Schaden ihrer Verdauungswerkzeuge und ihrer Erziehung, überschüttet! Weniger würde auch in diesen Fällen mehr sein. Ein artiges Osterei hat die Reichspostverwaltung der Stadt Berlin geschenkt, indem sie hier wie anderwärts endlich das Stadtporto auf 5 Pfg., für Postkarten sogar auf 2 Pfg. herabgesetzt und zugleich das Stadtpostgebiet auf die sämmtlichen Vororte ausgedehnt hat. Es war ja ein ungeheurer Nonsens, daß man bisher hier für einen Stadtbrief, der vielleicht von einer Straße nach einer Nebenstraße ging, genau so viel zu zahlen hatte wie für einen Brief, der von Memel nach Metz oder von Aachen nach Hermannstadt ging. Es war dies der Ausfluß eines unbegreiflichen Eigensinns des alten Stephan, der einmal behauptet hatte, daß ein Berliner Stadtbrief der Postverwaltung genau dieselbe Arbeit verursache und deshalb auch genau dieselbe Vergütung bringen müsse, wie irgend ein Brief innerhalb der Zehnpfennig-Portogrenzen. Mit überlegenem Mitleid sah er auf die Privatposten herab, die sich diesen Fehler zu Nutzen machten und Berliner Stadtsendungen für 3 und 2 Pfennige beförderten. Er war fest davon überzeugt, daß sie dabei elend zu Grunde gehen müßten. Als sie aber trotzdem einen glänzenden Aufschwung nahmen und einen unerwarteten hohen Nutzen abwarfen, da suchte ihnen der große und findige Postreformator in einer Weise beizukommen, die zwar den Privatposten nicht viel schadete, aber dem Berliner Publikum unendlich nützte. Er richtete hier eine Briefbestellung ein, die wohl Ihresgleichen in der ganzen Welt nicht hatte. Stündlich bezw. zweistündlich wurden hier an allen Wochentagen die Postsachen bestellt. Sogenannte fliegende Postbureaux ermöglichten überdies die schleunige Bestellung der Ortssendungen. Postschnellwagen, die im Innern ein vollständig eingerichtetes Bureau und einen Postsekretär bargen, fuhren ständig zwischen den einzelnen Postämtern hin und her und nahmen dort die eben eingegangenen Ortssendungen unsortirt entgegen. Die Beamten ordneten sie unterwegs und lieferten sie alsbald an die zuständigen Aemter ab. So wurde es ermöglicht, daß Stadtbriefe selbst aus den entferntesten Stadttheilen meist schon in zwei, höchstens drei Stunden bestellt werden konnten. Natürlich kamen diese häufigen Bestellungen auch den auswärtigen Sendungen zu Gute. Infolgedessen ist es allerdings das Berliner Publikum außerordentlich verwöhnt worden und nimmt vielleicht die jetzigen Verschlechterungen tragischer, als sie es verdienen. Thatsache ist jedenfalls, daß man hier seit dem reichsgesetzlich erzwungenen Verschwinden der Privatpost und dem Monopol der Reichspost auch für Stadtbriefe schlechter daran ist, als vordem. Zwei tägliche Bestellungen sind in Fortfall gekommen und auch davon abgesehen, werden die Postsachen nicht mehr so prompt bestellt wie vordem. Das Personal ist augenscheinlich nicht ausreichend und kann den durch den gänzlichen Fortfall der Privatkonkurrenz gewaltig gesteigerten Verkehr nicht mehr bewältigen. Aehnliche Klagen werden bezüglich des Fernsprechverkehrs laut, der bisher hier allerdings musterhaft funktionirte. Man muß häufig wiederholt anklingeln, ehe sich das Amt überhaupt meldet, muß dann wieder lange warten, ehe die gewünschte Verbindung hergestellt ist und hat sich dann noch oft genug über eine falsche Ver-